

Lieber Leser!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **21 (1965)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

getreten. Es gibt zahlreiche Zeitgenossen, welche die „servierte Lesekost“ vorziehen, statt neben Augen und Ohren vor allem auch den Denkapparat zu beanspruchen.

Wir Menschen von heute sind aber nicht bloß „faule“ Leser geworden, sondern suchen uns auch das Schreiben soweit als möglich vom Leibe zu halten. Das Telefon hat dem Briefverkehr unter Verwandten, Freunden und Bekannten weitgehend den Rang abgelassen. Diese Entwicklung läßt sich nicht ohne weiteres korrigieren; aber es bedeutet für jeden einzelnen doch ein recht erspriessliches Unterfangen, sich von Zeit zu Zeit wieder im schriftlichen Ausdruck zu üben. Nirgends wie hier gilt so überzeugend das Wort „Übung macht den Meister“. Gerade auch unsere Dichter und Schriftsteller haben beharrlich und mit Eifer immer wieder um die Kunst des guten Ausdrucks gerungen.

So selten Briefe der Freundschaft in unserer Zeit geworden sind — sie sind keineswegs abgewertet. Ein Brief ist mehr als ein Telefongespräch, und der Briefwechsel vermittelt uns das Glück der menschlichen Begegnung selbst mit Menschen, die uns ferne sind. Wer schreibt, übt sich nicht allein in der Sprache, sondern auch im Denken und schafft sich damit manche glückliche und erbauliche Stunde.

W. S.

Lieber Leser!

Die Schriftleiter und der Vorstand des Sprachvereins wünschen Ihnen eine schöne, gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und dann ein gutes, glückliches neues Jahr!

Haben Sie sich schon überlegt, wem Sie fürs neue Jahr Freude und Bereicherung durch ein *Abonnement auf den „Sprachspiegel“* schenken könnten? Machen Sie doch von dieser Möglichkeit Gebrauch: Sie nützen damit nicht nur dem Beschenkten, sondern auch dem „Sprachspiegel“, der dringend mehr Bezüger braucht!

Auch unter den Schriften des Sprachvereins eignet sich manche als kleines Geschenk. Ganz besonders empfehlen wir Ihnen die Jubiläumsschrift „*Sprache, Sprachgeschichte, Sprachpflege in der deutschen Schweiz*“; eine bessere Einführung in alle Sprachfragen der deutschen Schweiz gibt es nicht. Ein Verzeichnis der übrigen Schriften finden Sie auf dem hintern Umschlag der Nummern 4 und 5.